

Thurgau – Projekte für die Stillen Zonen

Kulturlandschaftspark Seerücken

Parkway Thurtal – Bodensee

Die Stillen Zonen sind die verbliebenen Reste einer agrarisch geprägten Landschaft, die einst das gesamte Schweizer Mittelland überzogen hat. Gegenwärtig verfügen sie über wenig bis keine innere Dynamik, nicht zuletzt weil die Landwirtschaft, ihre primäre Nutzung, zusehends an Bedeutung verliert. Dem gegenüber steht der Druck sich ständig ausweitender Agglomerationen und Städteneetze. Die bis anhin verfolgte Verbots- und Schutzlogik hat sich in den Stillen Zonen bei der Auseinandersetzung mit der Verstädterung als wenig wirkungsvoll erwiesen. Sollen die Stillen Zonen als die letzten grossen Landschaftsräume erhalten bleiben, ist ein kollektiver Wille nötig, die Stillen Zonen jenseits der heutigen Gesetzes- und Finanzstrukturen als Projekte für die Zukunft zu denken.

Das ETH Studio Basel hat im Auftrag des Think Tank Thurgau in den Stillen Zonen Potenziale bestimmt, die in Form von konkreten Projekten alternative Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. Obschon für konkrete Orte entworfen, zielen diese Projekte letztendlich auf übergeordnete Fragen: Welche Rolle kann «Landschaft» in einer vollständig urbanisierten Schweiz in Zukunft überhaupt noch spielen? Lassen sich solche Räume im Rahmen der gegenwärtigen Strukturen von Verwaltung und Politik planen? Ist bezüglich solcher Projekte eine kollektive Willensbildung in Anbetracht divergierender Partikularinteressen möglich?

Ausgangspunkt und Bezugsrahmen für die Projekte bildete die vom ETH Studio Basel im Jahr 2005 publizierte Studie «Die Schweiz – ein städtebauliches Porträt». Die darin definierten urbanen Typologien wurden zunächst auf dem Gebiet des Kantons Thurgau näher untersucht. Das Resultat dieser ersten Projektphase war ein präzisiertes, stellenweise sogar korrigiertes Bild der gegenwärtigen Formen der Urbanisierung im Kanton Thurgau. Das vielleicht Überraschendste an diesem Bild war das Phänomen einer «zentrifugalen» Konstellation: da eine eigentliche Zentrumsstadt fehlt, orientieren sich die urbanen Netzwerke des Thurgau nach aussen zur Metropolitanregion Zürich, dem Städteneetz St. Gallen-Gossau-Wil sowie Konstanz. Diese Konstellation könnte in Zukunft eine eigentliche Zerreisprobe darstellen, im mindesten aber stellt sie die kantonale Entität in Frage.

Die Stillen Zonen des Kantons Thurgau befinden sich in jenen Gebieten, wo sich die Kräfte dieser Konstellation gewissermassen neutralisieren. Als Grenzräume zwischen den metropolitanen und verstädterten Räumen von Zürich, St. Gallen und Konstanz kommt ihnen deshalb grosse Bedeutung zu – sie bilden gleichsam den Kitt der Thurgauer Identität.

Ausgehend von einer detaillierten Analyse wurden für die Stillen Zonen zwei konkrete Projekte entwickelt, die neue Impulse für die Kulturlandschaft versprechen. Es handelt sich dabei um einen Kulturlandschaftspark auf dem Seerücken zwischen Thurtal und Bodensee sowie einen Parkway zwischen Weinfeldern und Romanshorn. Die beiden Entwürfe können als zwei komplementäre Aspekte desselben grösseren Bildes verstanden werden. Sie gehen beide von der Landschaft als grösstem Potenzial der Stillen Zonen aus, wählen aber unterschiedliche Strategien im Umgang mit dieser. Während der Kulturlandschaftspark versucht im weitesten Sinne zu erhalten, steht der Parkway für die kontrollierte Entwicklung einer erwarteten Urbanisierung.

Entsprechend ist der Kulturlandschaftspark in einer sogenannten «Kernzonen» der Stillen Zonen angesiedelt, während der Parkway durch eine «Brache» und entlang von «Druckfronten» verläuft. Die Entwicklung peripherer Gebiete, wie sie durch neue Verkehrswege immer ausgelöst wird, ist höchst sensibel, muss kontrolliert und auf die spezifische Situation zugeschnitten geschehen. Das Bewahren von offener Landschaft kann nicht in Form einer «konservierten» Kunstlandschaft erfolgen, sondern muss in Verbindung mit der ansässigen (Land-) Wirtschaft ein Projekt mit neuen wirtschaftlichen Perspektiven schaffen.

Mathias Gunz, geboren 1979, studierte Architektur an der ETH Zürich und diplomierte mit einer freien Arbeit bei Roger Diener und Marcel Meili. Er arbeitet als Assistent am ETH Studio Basel und ist daneben als freier Architekt tätig. [www.mathias-gunz.ch](http://www.mathias-gunz.ch)

Christian Mueller Inderbitzin, geboren 1977, studierte Architektur an der ETH Zürich und diplomierte 2004 mit einer freien Arbeit bei Jacques Herzog und Pierre de Meuron. Er arbeitet als Assistent am ETH Studio Basel und führt zusammen mit Elli Mosayebi und Ron Edelaar ein Architekturbüro in Zürich. [www.emi-architekten.ch](http://www.emi-architekten.ch)